

Tag für Tag

Von Marga Swoboda



Der gute Zweck und die Steuer

Sehr ungerecht war das Spendenwesen bisher. Die einen bekamen durch ihre Spende kostbare Image-Punkte, die anderen gar nichts. Die Firma, die sich mit ihrem Scheck ins Schau-fenster stellt, wird mit Wer-bung belohnt. Der anonyme Spender hat nichts von sei-ner Güte. Außer natürlich

das gute Gefühl, geholfen zu haben.

Jetzt soll die Spenderwelt gerechter werden. Steuerlich absetzbar, nämlich. Aber mit unerfreulichen Einschränkungen offenbar. Der gute Zweck, streng und eigenwillig bewertet, ob der Zweck wür-dig genug ist, um als Steuer-bonus gewertet zu werden.

Ein Drama für all jene Or-ganisationen, die diesen Code nicht erfüllen. Ein Drama vor allem für jene, denen das Geld zukommen sollte. Der gute Mensch wird unter die-sen Bedingungen nicht unbed-ingt seinem Herzen folgen. Sondern der Möglichkeit, sein gutes Werk steuerlich nutzen zu können.

Immer weniger Spenden für immer mehr Menschen (und Tiere), die Hilfe brau-chen. Darüber klagen prak-tisch alle Organisationen. Die Krise zwingt Firmen und Pri-vatpersonen zum Sparen. Man spart an allem, was nicht unbedingt sein muss. Muss ei-ne Spende unbedingt sein?

Eigentlich schon. Teilen ist für den, der gibt, genauso wichtig wie für den, der drin-gend Hilfe braucht. Wie kalt würde einem ums Herz, wenn man mit keinem Men-schen mehr teilen würde.

Es könnten sich allerdings auch manche Hilfsorganisati-onen etwas einfallen lassen, um zweckorientierter zu arbei-ten. Diese Flut von Bettel-briefen und Wegwerf-Ge-schenken, die den Briefkasten verstopfen. All das Geld, das diese tränentriefenden Aktio-nen kosten. Damit ließen sich viele, viele Menschen aus dem Elend retten. Und viele Spen-der würden sich weniger be-lästigt fühlen.